

Honorarfrei

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **9 (1883)**

Heft 22

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-426134>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Honorarfrei.

Für die „Moltkeberichterstattung“ haben wir zu beliebiger Ausbeute folgende fernere Notizen gesammelt:

Als der Feldmarschall den Mitgliedern des Zentralkomitee für die Begleitung in die Ausstellungsräume gedankt hatte, brummte er in den Bart: „Sollte ich mir den Krempel doch noch gelegentlich koopen?“

Als man ihn beim Zubettleuchten fragte: „Wie hat Erzellenz die Ausstellung gefallen?“ schwieg er noch stiller als gewöhnlich. Die außerordentlichen Zeichen des Beifalls ergriff den beglückten Frager tief und plötzlich.

Das deutlichste Zeichen der hohen Befriedigung liegt offenbar in der kurzen Besichtigung und der sofortigen Abreise. Der große Schweiger wollte sich gar nicht erst zu Worte kommen lassen. — Neben wäre bloß Silber gewesen; er hat der Ausstellung folglich eine indirekte General-Gold-Medaille durch sein Schweigen ertheilt.

In Fernerem haben wir erfahren, daß die Hofdame der Fürstin Mutter von — (Namen dürfen erst später veröffentlicht werden) heftige Vorwürfe erhielt, weil sie einen Bericht des x-Blattes über die schweizerische Landesausstellung beim Vorlesen übergeben wollte. Welch entsetzliches Zeichen der Theilnahme in allerhöchsten Kreisen!

„Selbstverständlich in die Schweiz und zwar über Zürich!“ soll der alternde Prinz — (siehe oben) zu seinem Reismarschall, welcher ihm Pläne für den Sommer vorlegte, gesagt haben. — Nie hätten wir geglaubt, daß die Ausstellung schon so populär wäre in den erklusivsten Reichen des Auslandes.

Die Billeteurs haben bereits angefragt, ob sie beim Eintritt fürstlicher Persönlichkeiten mehrmals auf den Knopf drücken müssen. Wenn ja, wieviel Mal und wie der Rang zu markiren sei.

Im Presspavillon wird dringend und energisch ein photographisches Album der regierenden Häuser nebst ihren Seitengebäuden verlangt. Wie leicht könnte eine apanagirte Persönlichkeit unerkannt mehrere Stunden in der Ausstellung zubringen!

Guter Rath für Herrn Moser in Freiburg.

Das Wandern ist des Direktors Lust, das Wandern;
Drum grab' Dir's tief in Deine Brust, Dir und den Andern:
Geht Du nur so der Lage drei
An der Bank, an der Frau, an der Magd vorbei,
Laß Tags vorher es annoncer'n, durch Straßenanschlag publizir'n.
Und läuft dann so hinter Dir her,
Ein Nachtwächter civiliter,
So nimm es nur in Uebel nicht!
Zu Deinem Besten es geschieht.

Der Gemeinderath von Mezgerlen im Kanton Solothurn ließ die für die Armen von der Regierung geschickten Saatkartoffeln mit Petroleum begießen, damit sie nicht von den Hungrigen genossen würden. Jetzt tritt die schwierige Frage ein, welcher Dank ihm dafür gebührt. Der Vorschlag, den Gemeinderath mit Petroleum zu begießen ist zwecklos — denn er wird auch ohne dieß noch niemals ein Genuß für seine Gemeinde gewesen sein.

Meggers Klage.

Kann's was Schlimmer's geben,
Als das Meggerleben,
Ob in Zürich, ob im schönen Bern?
Den Verdienst zu finden,
Soll man gleich begründen,
Warum denn die Preise höher wär'n.
Und die fremde Waare
Dort am Strand der Aare
Findt zwar uns're Keulen charaschos;
Doch geht's an's Bezahlen,
Kann man sich was malen —
Ja natürlich, das ist aultre chose!
Guter Rath ist schwierig,
Namentlich für Zürich,
Doch in Bern käm' man wohl so zum Ziel:
Köschin angerempelt,
Die nicht gut gestempelt,
Für Gesandtschaft etwas pumpen will!

Als Reiselektüre empfehlen wir:

Wörterbuch für Majestätsbeleidiger und Solche, die es nicht werden wollen. Alphabetisches Verzeichniß aller Ausdrücke, welche erst an der Grenze des glorreichen deutschen Kaiserthums zuchthausfrei werden.

Tägliche Bülletins vom dynamischen Zustand des Czaren und kolorirte Photographien der Krönungsfeier der Czarewina.

Schweizerisches Helden- und Märtyrerbuch oder Beschreibung aller Amerika- und Australiareisenden, welche mit einem zu Hause gemachten unfreiwilligen Anleihen bis in jene Häfen vorzubringen suchten, aber durch die Grausamkeit der eigenen Landleute wieder nach Hause detektirt wurden.

Fortschritt.

Bittler (schellt Abends spät an einem Hause und verlangt ein Almosen).

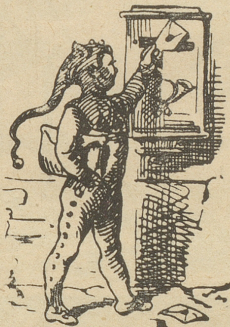
Magd: Das isch kei Manier, so spät am Abo no go z'bättle.

Bittler: He, ig ha halt nit früecher chönne cho; der Zug ist erst jest a cho!

Frau: Aber schäm' Di i Bode abe, Dich e so ge voll z'trinke. Denk, all' Lüt luege ja uf Di.

Mann: Mira wohl! Weil i sunst nüt usz'telle ha, so blybt mer doch 's Recht, mi selber usz'telle!

Briefkasten der Redaktion.



J. K. i. M. Ihre Anregung ist sehr beherzigenerwerb und wollen wir mit Vergnügen die ersten erforderlichen Schritte einleiten. — Mil. Warum der Muth nicht ausgefesselt ist, welcher dazu gehört, ein solches K in d an dieser hervorragenden Stellung zu belassen? Das wissen wir allerdings nicht, aber glauben mit Ihnen, er würde doppelt so viel Besuch finden, als unsere Landesausstellung. Aber wissen Sie denn nicht, daß heute Steine nur langsam mahlen. — Spatz. Das hübsche Liedchen soll direkt an seine Abreise gelangen, da auch bei uns allzuviel ungesund würde. — M. de Montcaprioc. Den zweiten Theil verwendet; ob der erste Aufnahme findet, wird von der vorhergehenden Einwendung abhängen. — E. B. i. R. Im Land des Helden Winkelried, wo Alles mit den Krebsen zick, da rüffet man zu neuen Thaten. Und übet sich im — ist ein Liedlein, das sehr kostbar werden könnte. — Ohr. Ja, ja, Hite heißt, fassit, heßit! — Bau. In unserer nächsten Nr. werden Sie das gewünschte finden. Dela's Relief trägt den glänzenden Stempel des Genies. — P. P. Der Besuch des zoologischen Museums von Nägeli u. Sohn, welches gegenwärtig auf dem Stadelhoferplatz in Zürich aufgestellt ist, kann allen Schülern nur ernstlich anempfohlen werden. — Anonymus. Ja, aber bei allem Vorbehalt. — B. W. H. i. St. G. Das barnlose Gedichtchen würde kaum der tausendste Theil unserer Leser verstehen. Hier müßte das Persönliche wirken und doch ist das zu unbedeutend. — ? i. Zf. Daß Zürich die Todesstrafe wieder eingeführt, ist der beste Beweis, daß man seines Kopfes hier sicher ist und wo er in Gefahr käme, wäre man noch lange nicht so grausam, wie in Irland. Dort wurde ja unterm 21. Mai — so berichtet wenigstens Ihr Tagbl. — das gegen Patrick Delaney gefällte Todesurtheil in lebenslängliche Todesstrafe umgewandelt. — A. T. i. B. Dank für das Brauchbare; der berühmte Colleague aber mag sich seine Reklame anderwärts machen lassen. — H. H. i. M. Bei der Post reklamiren. Das Blatt geht regelmäßig ab. — Br. i. Sar. Herzlichsten Dank für die beiden liebenswürdigen Italiener. Aber ist das nicht zu viel? Gruß. — Qu. Kampfmüde und hirnverbraunt. — F. J. i. N. Dieser Jurist und angehende Professor ist ein ganz oberflächlicher Hering, der durch seinen Hochmuth seine Geistesarmuth verdeckt. Sein Cylinder ist also auch bloß die Verlängerung eines hohlen Raumes. — Verschiedenen: Anonymes wird nicht aufgenommen.

Vom Büchertisch.

Das „Illustrirte Pflanzenleben“ von Dr. A. Dodel-Port, Professor der Botanik an der Universität Zürich, Preis komplet M. 12, liegt endlich abgeschlossen vor uns und können wir nach eingehendem Studium nicht anders, als unsere höchste Freude über das Erscheinen eines solchen Werkes auszusprechen, zumal der Verfasser es versteht, mit einer Lebendigkeit und Wärme zu schildern, die Jedermann fesselt und zum Weiterlesen nöthigt. Gemeinverständlich geschrieben, begrüßt gewiss jeder gebildete und mit Sinn für das unsichtbare Schaffen der Natur begabte Mensch dieses vom Geiste Darwin's beseelte Buch, das folgende Hauptkapitel umfasst: Die niedern Pilze, Contagien und Miasmen, Fleischfressende Pflanzen, Die Kraushaar-Alge, Ein Blick in die untergetauchte Fauna der Adria, Die Liebe der Blumen, Entwicklung des pflanzlichen Liebelbens, Auffällige Bewegungs-Erscheinungen im Pflanzenreiche, Schlafen und Wachen. Das Werk ist mit 10 besondern Tafeln und 122 Abbildungen im Text geschmückt. Es sei hiemit Jedermann auf's Wärmste empfohlen.